Karl Rosenkranz an Karl Hegel, Königsberg in Preußen, [31. Mai 1840]

Privatbesitz; Teilabdruck: Dokumente zur Geschichte des Nachlasses von G.W.F. Hegel, S. 64-65; Karl Rosenkranz. Briefe 1827 bis 1850, hrsg. von Joachim Butzlaff, Nr. 183, S. 227 f.

[Königsberg, den 31. Mai 1840]

Hochgeehrtester Herr Doctor.[1][2]

Ein heftiges Augenübel, welches mich seit einigen Wochen befallen hat, verhindert mich selbst an Sie zu schreiben und Ihnen für die reichen Schätze, die Sie mit übermacht haben, zu danken. Ich habe sowohl die mathematica und Bamberger Zeitung als auch die Postsendung erhalten. Ich wundere mich gegenwärtig nicht mehr, daß Sie die Frist, die ich mir für die Bearbeitung des Werkes gesetzt hatte, zu klein fanden, denn jetzt erst habe ich ein Material empfangen, welches bis dahin ganz brach gelegen zu haben scheint; ich weiß zunächst nichts Besseres zu thun, als von dem bedeutendsten, was mir aufstößt, saubere Reinschriften zu machen. Der Himmel gebe, daß mein Auge nur bald wieder hergestellt werde, da mein Verlangen nach dieser Arbeit täglich wächst. Vorzüglich hat mich das System der Philosophie vom Jahr 1800 und das Leben Jesu überrascht. Ersteres ist vorzüglich wichtig, um Hegels ursprüngliches Verhältniß zu Schelling festzustellen. Ich stimme dem Urtheil des Herrn Prof[essor] Mischilete in seiner Schrift gegen Weisse vollkommen bei und wollte schon in der Vorrede zur Propädeutik[3] diesen Controvers Punkt berühren, unterließ es aber, weil mir Hegels Biographie ein noch angemessenerer Ort | für diese Entwickelung scheint und werde aus jenem System nicht unbedeutende Waffen entnehmen können. Sie theilen dies mal gefälligst Herrn Mischilet [Michelet] mit. –

Unter dem Wust der Mathematica, welche allerdings zum größten Theil nur Auszüge und Bemerkungen enthalten, habe ich eine sehr schöne Arbeit über das Verhältniß Keplers und Newtons gefunden. Hegel hat die Arbeit über das Gesetz der Planetenabstände offenbar drei mal gemacht, erstens im reinen Calcul, den ich auch noch gefunden habe; zweitens in dieser deutschen Abhandlung, die eigentlich dasselbe Thema hat, als Schellings Buch von der Weltseele[4], d. h. die Unterscheidung des Mechanischen und Organischen und vorzüglich der absoluten Mechanik von der endlichen. Drittens in der lateinischen Dissertation die nur 1/3 der deutschen umfaßt.

Sie sind so gütig mir noch weiter jede Hülfe anzubieten. Vor der Hand vermiße ich Kleinigkeiten ausgenommen, weiter nichts als ein Verzeichniß der Vorlesungen, die Hegel in Tuebingen gehört hat. Aus

1 Teile dieses Briefes sind in veränderter Reihenfolge der Absätze oder Teilen von Absätzen und bisweilen in anderer Lesung abgedruckt in: Karl Rosenkranz. Briefe 1827 bis 1850, hrsg. von Joachim Butzlaff, Nr. 183, S. 227 f.; der Satz „Der Einblick […] zusammensinkt“ im drittletzten Absatz begegnet bei Butzlaff – entgegen dem Original – im Brief vom 15. Juli 1840 (Nr. 197, S. 238). Der mit „Unter dem Wust der Mathematica“ beginnende Absatz und der kurz danach folgende, mit „Vor der Hand vermiße ich“ beginnende Satz ist bei Butzlaff einem ungenau mit „Königsberg, Mai 1840“ datierten, keinen weiteren Text enthaltenden Brief von Karl Rosenkranz (1805-1879) an Karl Hegel zugeordnet (Nr. 188, S. 231). Butzlaff stützt sich auf die Brief-Zitate Karl Schumms (1900-1976) – Ehemann Marianne Hegels (1902-1987), einer Enkelin Karl Hegels – in dessen Aufsatz: K[arl] Schumm, Briefe von Karl Rosenkranz über seine Hegel-Biographie, in: Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte 11 (1933), S. 29-42, hier S. 41, 37 f.; ebenda, S. 36, der Satz „Der Einblick […] zusammensinkt“.

2 Brief ist nicht eigenhändig von Karl Rosenkranz (1805-1879) geschrieben.

3 Im Jahre 1840 erschien mit einem Vorwort von Karl Rosenkranz: Georg Wilhelm Friedrich Hegel’s philosophische Propädeutik, hrsg. von Karl Rosenkranz (= Georg Wilhelm Friedrich Hegel’s Werke. Vollständige Ausgabe durch einen Verein von Freunden des Verewigten, Bd. 18), Berlin 1840.

4 Friedrich Wilhelm Joseph Schelling, Von der Weltseele, eine Hypothese der höhern Physik zur Erklärung des allgemeinen Organismus, Hamburg 1798.

der Litteraturgeschichte weiß ich, daß Ploucquet gerade bis 1790 lebte und es wäre merkwürdig, wenn Hegel noch den Unterricht dieses Mannes genossen hätte, der die Logik nur als ein Rechnen behandeln wollte, dies Verzeichnis kann Ihnen ja nur wenig Zeit und Mühe kosten. –

Daß meine Comoedie einen heitern Eindruck gemacht hat freut mich, ich habe nur Heiterkeit damit beabsichtigt und wünsche Niemand dadurch zu verstimmen. Die critischen Erlaeterungen, die Ihnen noch zugehen werden, haben für mich den | besonderen Zweck mir meine bisherige Auffassung Hegels zusammenzufassen, mich von ihr durch diesen Akt gewisser massen zu emancipiren und für sein Leben mir eine ganz neue, frische von allen Vorurtheilen gereinigte Ansicht zu schaffen. Der Einblick in dasjenige, was von Hegel der Welt noch nicht bekannt ist, hat das Bild dieses Mannes bei mir in einem solchen Grade in's Erstaunens würdige hin verändert, daß mir Alles, was ich bisher über ihn gesagt habe zu einem nur provi[s]orischen Werthe zusammensinkt, ich erlaube mir, da ich nicht selbst schreiben kann, Ihnen einen Brief mitzutheilen, von dem Sie mir einen Auszug empfangen haben. Sie werden daraus entnehmen, was Alles bei dieser Aufgabe mich bewegte. –

Empfehlen Sie mich Ihrer verehrten Frau Mutter und den Freunden. Von der fatalen Geschichte mit Duncker hatte ich natürlich keine Ahndung, wegen der Geldsache hat er natürlich keine Eile, da sie im allgemeinen arangirt ist.

Wegen des geringen Umfangs der Religionslehre in der Propädeutik habe ich in der Vorrede eine ganz bestimmte Erklärung gegeben, die hinlänglich sein wird wie jede tediöse Insinuation niederzuschlagen.

Hochachtungsvoll Ihr ganz ergebenster
K Rosenkranz[5]

[P. S.] Herr Prof. Abegg in Breslau ist so gütig gewesen mir über Hegels Scholarchat in Nuernberg sehr interessante Mittheilungen zu machen.[6]

5 Unterschrift im Original.

6 Georg Wilhelm Friedrich Hegel war von 1808 bis 1816 Leiter des Ägidiengymnasiums in Nürnberg. Vgl. auch Brief -> hglbrf_18400119_01.

Vorläufiger technischer Anhang — Kopfzeile: ^ = hat ID, ° = keine ID; im Folgenden [=] verwaiste ID

Personen und Institutionen

Hegel, Karl [= Hegel, Karl] pers_0001
Rosenkranz, Karl [= Rosenkranz, Johann Karl Friedrich] rosenkranzjohann_1274
Abegg [= Abegg, Julius Friedrich Heinrich] abeggjohannfried_94114
Duncker [= Duncker, Karl Friedrich Wilhelm] dunckerkarl_7047
Hegels [= Hegel, Georg Wilhelm Friedrich] hegelgeorg_9524
Keplers [= Kepler, Johannes] keplerjohannes_6303
Mischilete [= Michelet, Karl Ludwig] micheletkarl_9630
Mutter [= Hegel, Maria Helena Susanna, geb. Tucher] hegelmaria_5857
Newtons [= Newton, Isaac] newtonisaac_9741
Ploucquet [= Ploucquet, Gottfried] ploucquetgottfried_9642
Schelling [= Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph] schellingfriedrich_9586
Weisse [= Weiße (Weisse), Christian Hermann] weisseweissechristian_7635

Orte

Königsberg in Preußen [= Königsberg] koenigsberg_6016
Breslau [= Breslau] breslau_4588
Nuernberg [= Nürnberg] nuernberg_4276
Tuebingen [= Tübingen] tuebingen_9276

Sachen

Scholarchat [= Scholarchat] scholarchat_4132
Zeitung [= Bamberger Zeitung] bambergerzeitung_3174

Quellen und Literatur

Dokumente zur Geschichte des Nachlasses von G.W.F. Hegel, S. 64-65
[= *Dokumente zur Geschichte des Nachlasses von G.W.F. Hegel*, Hegel-Forschungsstelle, LMU München (Digitalisat; online-Ressource: https://www.google.com/search?client=firefox-b-d&q=Dokumente+zur+Geschichte+des+Nachlasses+von+G.W.F.+Hegel + [darunter Briefe bzw. Briefauszüge von und an Karl Hegel (1813-1901) vorhanden].] dokumentezurgabgerufenam27062023_38609

Karl Rosenkranz. Briefe 1827 bis 1850, hrsg. von Joachim Butzlaff, Nr. 183, S. 227 f.
[= *Butzlaff, Joachim (Hrsg.): Karl Rosenkranz. Briefe 1827 bis 1850 (= Quellen und Studien zur Philosophie, Bd. 37), Berlin 1994.*] butzlaffjoach1994_41228

Privatbesitz
[= *Privatbesitz.*] brfsrc_0023